

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnentenpreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholstellen und der Expedition abgezahlt 20 Pf.  
Brieftäglich  
90 Pf. frei ins Haus.  
60 Pf. bei Abholung.  
Durch alle Postanstalten  
1,20 M. pro Quartal, mit Briefträgerbeleihgeld  
1 M. 62 Pf.  
Sprechstunden der Redaktion  
11-12 Uhr Vorm.  
Reiterhagergasse Nr. 4.  
XX. Jahrgang.

# Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.  
Organ für Jedermann aus dem Volke.

## An unsere geehrten Leser.

Der Verlag des „Danziger Courier“ hat sich entschlossen, dieses Blatt in den nächsten Tagen in die im gleichen Verlage erscheinende „Danziger Zeitung“ aufzugehen zu lassen. Die Abonnenten des „Danziger Courier“ erhalten ohne Nachzahlung im Monat September die „Danziger Zeitung“ unentgeltlich durch den Briefträger zugestellt. Da wir jedoch die Namen unserer Leser durch die Post nicht erfahren, so bitten wir uns auf beiliegender Postkarte Ihre genaue Adresse mittheilen zu wollen. Die Ueberweisung der „Danziger Zeitung“ wird dann umgehend erfolgen.

auf das tiefste, daß Freiherr v. Ketteler ein so schreckliches Ende gefunden hat, um so mehr, als uns das Gefühl der Verantwortung schmerzt, nicht in der Lage gewesen zu sein, rechtzeitig schützende Maßregeln zu treffen. Aus dem Gefühl unserer schweren Verantwortlichkeit heraus habe ich besohlen, ein Denkmal an der Stelle des Mordes zu errichten. Weiterhin haben wir den kaiserlichen Prinzen Tschun an der Spitze einer Sondergesandtschaft nach Deutschland gesandt mit diesem unserem Handschreiben. Prinz Tschun, unser leiblicher Bruder, soll Ew. Majestät versichern, wie sehr uns die Vorgänge im verflossenen Jahre betrübt haben und wie sehr die Gefühle der Neue und der Besämung uns noch beseelen. Ew. Majestät sandten aus weiter Ferne Ihre Truppen, um den Bogeraustand niederzuwerfen und Frieden zu schaffen zum Wohle unseres Volkes. Wir haben daher dem Prinzen Tschun besohlen, Ew. Majestät unseren Dank für die Förderung des Friedens persönlich auszusprechen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß Ew. Majestät Erneuerung den alten freundlichen Gesinnungen wieder Raum gegeben hat und daß in Zukunft die Beziehungen unserer Reiche zu einander sich noch vielseitiger, inniger und segnender gestalten mögen als bisher. Dieses ist unsere feste Zuversicht.

Der Kaiser nahm dieses Schreiben aus den Händen des Prinzen Tschun entgegen. Es erfolgte dabei folgende

### Anrede des Prinzen Tschun:

Im Auftrage des großen Kaisers, meines allernächsten Herrn und Gebeters, habe ich die Ehre, allerhöchst dessen Schreiben in Ew. Majestät kaiserliche Hände zu übergeben. Nach den im vergangenen Jahre in China eingetretenen außständischen Bewegungen fühlte der kaiserliche Hof aus eigenem Antrieb nicht weniger als auf Verlangen der Mächte die Verpflichtung, durch eine besondere Mission nach Deutschland Ew. Majestät sein aufrichtiges Bedauern über diese Vorkommisse, insbesondere über den Vorfall, welchem Ew. Majestät ausgedrehter Gesandter Freiherr v. Ketteler zum Opfer gefallen ist, auszusprechen. Um die Aufrichtigkeit dieses Bedauerns über allen Zweifel zu erheben, bestimmte Ew. Majestät der Kaiser seinen allernächsten Blutsverwandten für die Mission. Ich bin in der Lage, Ew. Majestät zu versichern, daß der Kaiser, mein allernächster Herr, den Witten, welche grohes Unglück über China gebracht haben und für Deutschland Verluste und Sorgen, im vollsten Sinne des Wortes ferngestanden hat. Dennoch hat nach dem seit Jahrtausenden bestehenden Brauche der Kaiser von China die Schuld dafür auf seine eigene geheiligte Person genommen. Ich habe daher den Auftrag, die kindesten Gefüge des Kaisers meines erhabenen Herrn, für Ew. Majestät bei Ueberreichung dieses Schreibens zum Ausdruck zu bringen. Auch bei Ihrer Majestät der Kaiserin und der ganzen kaiserlichen Familie bin ich beauftragt. Dolmetsch der Gefüge des großen Kaisers von China zu sein und den Wunsch auszudrücken, daß Ew. Majestät Haus blühe und Gesundheit, Glück und Segen in vollstem Maße genieße. Ew. Majestät der Kaiser von China hofft, daß die Ereignisse des vergangenen Jahres nur eine vorübergehende Trübung gewesen sind und daß, nachdem das Gewölk nunmehr der Klarheit des Friedens gewichen, die Völker Deutschlands und Chinas sich gegenseitig immer besser verstehen und schätzen lernen mögen. Dies ist auch mein aufrichtigster Wunsch.

### Antwort des Kaisers.

Hieraus richtete der Kaiser die nachstehende Antwort an den Prinzen Tschun:

Nicht ein heiterer feßlicher Anlaß, noch die Erfüllung einer einfachen Höflichkeitspflicht haben Ew. kaiserliche Hoheit zu Mir geführt, sondern ein

Frederich, der in großer Begleitung den Garten betrat.

„Tag, mein lieber Herr Mombert“, sagte der Rath, heute im Sonntagsanzug, mit den berühmten goldenen Familien schnallen an den Schuhen; „sieh' da, seit wann haben wir uns eigentlich nicht gesehen? Kommen Sie denn gar nicht mehr in die Ressource?... Einen Tisch, lieber Herr Mombert, aber einen großen — nicht im Schatten; es schadet nichts, wenn uns die Frühlingssonne ein wenig bestrahlt. Und dann Rasse. Dorothee, sorge dafür.“

„Und Auchen“, fügte Dorothee hinzu. „O du mein Leben, es gibt hier ganz wundervollen Auchen! Einen Auchen — Herr Leutnant, ich glaube, den essen Sie auch, wenn Sie auch sonst nicht süß sind...“ Und sie sprang davon...

Nun nahm man Platz. Mombert hatte einen schönen Fleck Erde ausgefucht, zwischen zwei Kastanien, in denen die Vogel zwitscheren. Die Sonne lag breit und golden über dem Boden, wärme schon, war aber doch noch nicht unangenehm. Man saß hier auch ein wenig abseits von den übrigen Gästen, so daß man sich ungehinderter unterhalten konnte.

„Herr Leutnant, wo wollen Sie Platz nehmen?“ fragte der Fiscal.

„Wo Sie befahlen“, antwortete Otto. „Die Sonne ist überall. Nur bitte ich noch um fünf Minuten Verzug. Will erst einmal schauen, ob mein Gaul leidliche Unterkunft gefunden hat.“

„Recht so“, rief Herr Louis Frederich. „Der Barmherzige erbarmt sich auch seines Gehiers.“ Und dann legte er das Tuch, das er über dem Arm trug, über den Stuhlsitz und verneigte sich vor Anna. „Es ist kein Thronstuhl, wie er Ihnen gebührt, Fräulein Buhl — oder vielmehr, pardon, Signorina Boloni — sondern nur ein hölzerner Gestell. Aber Sie werden es verschonen helfen.“

„Ich werde mir Mühe geben, Herr Frederich, um Ihre zierlichen Phrasen nicht Lügen zu strafen. Sie klingen oft gar zu zierlich. Sie klingen nach dem Reimlexikon.“

Herr Louis wollte protestieren, sowohl gegen die übertriebene Zierlichkeit seiner Rede, wie gegen das Reimlexikon. Aber Dorothee kam ihm in die Quere. Sie trug eine große Schüssel mit Gräfekuchen, und ein Aufwartemädchen folgte mit einer gleichen Ladung.

tieftrauriger und hoch ernster Vorsatz. Mein Gesandter am Hof Ew. Majestät des Kaisers von China, Freiherr v. Ketteler, ist der auf höhern Befehl erhobenen Mordwaffe eines kaiserlich-chinesischen Soldaten in der Hauptstadt Chinas erlegen, ein unerhörtes Verbrechen, welches durch Völkerrecht und Sitte aller Nationen gleich sehr gebrandmarkt wird. Durch Ew. kaiserliche Hoheit habe Ich soeben den Ausdruck des aufrichtigen und tiefen Bedauerns Ew. Majestät des Kaisers von China über das Vorkommnis vernommen. Ich will gerne glauben, daß Ew. kaiserliche Hoheit kaiserlicher Bruder persönlich durch den Verbrechen und den weiteren Gewaltthaten gegen unvergleichliche Gesandtschaften und friedliche Fremde ferngestanden hat. Um so schwerer Schuld trifft seine Rathgeber und seine Regierung. Diese mögen sich nicht darüber täuschen, daß ihnen Entführung und Verziehung für ihr Verschulden nicht durch die Sühnegesandtschaft allein ausgewirkt werden kann, sondern nur durch ihr späteres Verhalten gemäß den Vorführten des Völkerrechts und der Sitten civilisirter Nationen. Wenn Se. Majestät der Kaiser von China die Regierung seines großen Reiches fürberhin streng im Geiste dieser Vorschriften führt, wird auch seine Hoffnung sich erfüllen, daß die trüben Wolken der Wirksale des vergangenen Jahres überwunden werden und zwischen Deutschland und China wieder wie früher dauernd friedliche und freundliche Beziehungen herrschen, die den beiden Völkern und der gesammten menschlichen Civilisation zum Segen gereichen. In dem aufrichtigen und ernsten Wunsche, daß es so sein möge, heiße ich Ew. kaiserliche Hoheit willkommen.

Die Uebertragung der gehaltenen Reden ins Deutsche bzw. Chinesische erfolgte durch den kaiserlichen Consul Frhrn. v. Seckendorff und den kaiserlich-chinesischen Generalleutnant Yintschang.

Die Ceremonie des Empfanges, die Ansprache des Prinzen Tschun, welcher, wie hervorgehoben ist, durch das Eingreifen des Reichskanzlers Grafen Bülow der Charakter einer Sühnemission deutlicher als vorher aufgeprägt war, die Erwideration des Kaisers, vor allem aber das Handschreiben des Kaisers von China, das „Neue und Besämung“ auspricht, kann alle nicht übertriebenen Anforderungen befriedigen, welche man an diese chinesische Sühnemission stellen durfte. Als „entföhnter“ Prinz verließ der Abgesandte Chinas den Muschelsaal und eine neue Epoche in den deutsch-chinesischen Beziehungen ist nunmehr eröffnet. Mögliche die Hoffnungenfüllen, die der Kaiser von China ausgedrückt und der sich unter Kaiser und Schlusse seiner ersten Antwort an den Prinzen Tschun angeschlossen hat: „dass die trüben Folgen der Wirksale des vergangenen Jahres überwunden werden und zwischen Deutschland und China wieder wie früher dauernd friedliche und freundliche Beziehungen herrschen, die den beiden Völkern und der gesammten menschlichen Civilisation zum Segen gereichen“. Diese Hoffnung wird auch im ganzen Volke aufrichtigen Herzens getheilt.

Über den Empfang selbst weiß der „Lok-Anz.“ noch die nachstehenden Einzelheiten mitzuteilen:

Als der Prinz kurz vor 12½ Uhr vorfuhr, erwies die Compagnie keinerlei Honneur, stand vielmehr unter „Rüht Euch“, ohne den Prinzen zu beachten; ebenso wenig grüßten die Offiziere. Prinz Tschun, dessen besorgte Mienen auffielen, ging raschen Schrittes in das Palais.

„O du mein Leben“, rief die Kleine, „welch Auchen! Papa, ich habe Madame Mombert um das Recept gebeten. Es ist ein Gewürz dabei, das ist die Hauptfache. Und über dem fertigen Leig muß man ein Kreuz schlagen, sagt Madame Mombert — sonst geht er nicht auf. Wo ist der Herr Leutnant?“

„Schaut nach Bayard, dem Ross.“ Dorothee machte ein schelmisches Gesicht und tupfte leise und hinterrudis Anna auf die Schulter.

„Ein freundlicher Zufall“, meinte sie, „der uns den Herrn Leutnant zuführte. Er wollte spazieren reiten, und da traf sich's, gerade hier herum mußte er reiten. Und es traf sich weiter, daß wir justement in dem Augenblick aus der Villa treten mußten, da er vorbei kurbettete. Und wiederum traf sich's, daß er gleichfalls Rossfeindt hatte — wie wir.“

„Dorothee“, sagte Bruder Louis, „du red'st dich in schwere Gefahren hinein. Grüble nicht dem Zufall nach; das thut niemals gut. Geh' dich, stopf' ein Stück Auchen ins Mäulchen und schweige.“

Sie that es indessen nicht. Sie segte erst ihren Stuhl mit dem Gachtuch rein, denn sie hatte das Papageiengrüne an und das mußte geschont werden. Und während dieser Beschäftigung erklärte sie:

„In Civil wie heute gefällt mir der Leutnant v. Fries nicht. Er ist nichts, wenn ein Offizier bürgerlich Tuch trägt. Er bewegt sich darin nicht so recht, und immer schlagen die hohen Falten.“

„Dorothee“, rief wieder der Bruder mahnend; „halt an dich. Deine Artikil geht über das Maß hinaus, als wär's eine des Doctors Senfried. Vater, ich bitte Sie, befehlen Sie dieser unverantwortlichen Range, daß sie weniger spreche. O, Dorothee, weshalb denkt du so wenig und redest so viel!“

„O, Louis“, antwortete die schlagfertige Kleine, „weshalb reimst du so viel und kannst doch nicht dichten!“

Das war eine harte Beleidigung für den Poeten. Er wollte aussfahren; doch Anna beruhigte ihn und zog Dorothee neben sich. Außerdem kam der Kaffee, in ungeheuer, braunweißer Kanne aus Bunzlau, und duftete schön und kräftig. Das stimmte alle versöhnlich.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

### Freibeuter.

Roman von Fedor v. Sobolitz.

(Fortsetzung.)

Auch bei Wilhelm Mombert in Pankow hatten sich die ersten Ausflügler eingefunden. Zur Sommerzeit brachte die Kassewirthschaft mehr als die Gärtnerei, und vor allem: der Frau Antoinette machte sie Freude. Der Winter hier draußen war gar zu schrecklich. Da sah man in tieffester Einsamkeit in dem umschnitten Häuschen und konnte sich zu Tode langweilen. Wilm hatte viel in der Stadt zu thun; es hieß da, Gemüse zu Markte bringen; auch ein kleiner Geflügelhandel wurde betrieben, und in verschiedenen herrschaftlichen Häusern, wie beispielsweise bei dem General v. Möllendorff, verlangten die Winterblumen und Orangerien ihre tägliche Wartung und Pflege. Alles das machte Mombert; er war eine geschäftige Natur. Er suchte wohl auch an Stellen Arbeit, von denen Antoinette nichts wissen wollte. Sie war klug genug, die Augen zu schließen, wenn sie irgend etwas nicht zu sehen wünschte. Aber an Mahnungen ließ sie es trotzdem zeitweilig nicht fehlen. So lebhaft, als Mombert auf einige Tage verschwunden war — „er macht Einkäufe in Werder“ —, hatte sie den Nachbarn gesagt. Doch als er wieder heimgekehrt, hatte sie eine ernsthafte Unterredung mit ihm gehabt. „Mombert, du spieltst um deinen Kopf — versteht du, Mombert, ich sage es dir. Rede mir nicht, du seiest unschuldig; ich weiß, was ich weiß. Ich schließe Augen und Ohren, muß es sein. Aber ich reiße beide weit auf, wenn es nothwendig ist. Und heute ist es nöthig. Du stehst nicht mehr allein, sondern hast Weib und Kind, die du mit dir ins Verderben stürzt. Der Commissar Blume ist hinter dir her wie der Fuchs nach der Taube. Er ertappt dich doch noch einmal. Er geht bei Frederich ein und aus, und du weißt, daß der dir alles Böse will. Was wird mit uns, wenn man dich auf ein paar Jahre nach Magdeburg oder Spandau bringt?“ — Daraufhin hatte Mombert seine Frau einfach am Kopf genommen, hatte sie abgeküsst und geantwortet: „Schweig still, Antoinette. Ich bin vorsichtig; zu Magdeburg oder Spandau gehören Beweise. Die findet man nie bei mir. Schweig' ganz still, Antoinette. In

Nachdem er hier an den maritimen Gestalten der Schlossgärtner vorüber war, blieb sein Gefolge zurück; nur unter Begleitung des chinesischen Botschafters trat er den Muschelsaal. Hier hatte Kaiser Wilhelm auf dem Thron Platz genommen. Der Monarch war ernst, fast streng; er trug den weißen Koller der Gardes du Corps mit den Abzeichen tiefer Trauer, auf dem Haupte den Stahlhelm. Um den Thron waren die befohlenen Herren gruppirt. Als Prinz Tschun den Saal betrat, winkte ihm Kaiser Wilhelm, der sich nicht erhob, kurz mit der Hand. Der Prinz näherte sich nunmehr unter tiefer Verbeugung dem Throne und las darauf in chinesischer Sprache nicht ohne Anzeichen innerer Erregung den Brief des Kaisers von China vor.

Noch in diese Ansprache verdeckt worden war, las mit energischer Stimme Kaiser Wilhelm seine Aufforderung vor. Nach dieser Ansprache des Kaisers war die Mission des Prinzen erledigt. Kaiser Wilhelm war während des ganzen Actes sitzen geblieben. Der Prinz verließ rückwärts schreitend unter mehreren Verbeugungen den Saal. Von nun ab wurde der Prinz als solcher behandelt. Als er das Palais verließ, präsentierte die Wache; unter den Klängen der Musik und escortirt von einer Schwadron Leibgardehusaren wurde der junge Prinz in seine Wohnung geleitet. Im Drangeregebäude angekommen, kleidete sich Prinz Tschun um und machte eine Spazierfahrt durch den Park von Sanssouci und die Stadt Potsdam.

### Englisches Echo von Tschuns Gühneempfang.

London, 5. Sept. Die Morgenblätter besprechen den gestrigen Empfang des Prinzen Tschun durch den deutschen Kaiser. Die "Times" sagt: Der Kaiser habe mit Offenheit, Energie und Würde gesprochen. Es sei zu erwarten, daß die Chinesen sich die feierliche Warnung des Kaisers in Herzen nehmen werden. Die "Morning Post" schreibt, der Kaiser sei bei dem gestrigen Empfang des Prinzen Tschun der Vertreter Europas und der Civilisation im weitesten Sinne des Wortes gewesen. Er habe in einer würdigen ausgeweiteten Ansprache seine Ansicht kurz, einfach und rückhaltlos zum Ausdruck gebracht. Europa sei dem Kaiser Dank schuldig.

Potsdam, 5. Sept. (Tel.) Prinz Tschun wohnte heute mit kleinem Gefolge einem Gefechts exerciren des ersten Garde-Regiments zu Fuß auf dem Bornstedter Felde bei. Dem Gefechts exerciren folgte Parademarsch. Prinz Etel Friedrich wohnte ebenfalls dem Exerciren bei.

Berlin, 5. Sept. (Tel.) Die Kaiserin empfängt heute Mittag den Prinzen Tschun.

### Politische Tageschau.

Danzig, 5. September.

#### Schiffuntergang bei der Herbstübungsflotte.

Berlin, 4. Sept. Der Chef der Herbstübungsflotte meldet aus Salfitz: Der kleine Kreuzer "Wacht" ist nach einer Collision mit dem Panzer "Sachsen" in der Nähe von Arkona gesunken. Verluste an Menschenleben sind wahrscheinlich nicht zu beklagen.

Der kleine Kreuzer "Wacht", frühere Aviso, ist erbaut 1887, hat ein Displacement von 1253 Tonnen, 4000 indirekte Pferdekräfte und 141 Mann Besatzung. Der Commandant der "Wacht" ist Corvetten-Capitän v. Cöthausen, der neue Adjutant des Prinzen Heinrich. Das Schiff war erst wenige Wochen in Dienst.

Die Generalmustierung der Besatzung des kleinen Kreuzers "Wacht" ergab, daß niemand umgekommen ist.

Von einem Privatcorrespondenten wird ferner gemeldet: Der Zusammenstoß des Kreuzers "Wacht" mit dem Linienschiff "Sachsen" erfolgte Morgens 10 Uhr 25 Min. Die "Wacht" wurde am Steuerbord vorn beschädigt, blieb etwa eine halbe Stunde schwimmfähig und sank auf 40 Meter Wassertiefe, nachdem die gesamte Besatzung unverletzt von den Schiffboaten und Torpedobootten gerettet worden war. Der Zusammenstoß erfolgte beim Durchfahren der "Wacht" zwischen der "Württemberg" und "Sachsen". Die Ursache lag dem Vernehmen nach in ungenügendem Functionieren des Steuerapparates der "Wacht". Die Besatzung wurde vom "Pelikan" nach Riel gebracht.

Riel, 5. Sept. (Tel.) Augenzeuge des Unfalls der "Wacht" melden: Abweichend von der gestrigen Meldung aus Salfitz ist der Kreuzer mittschiffs getroffen und zwar bei Gelegenheit eines Durchbruchsmannövers der ersten Division. Zuerst ließen die Kesselräume voll Wasser. Die "Wacht" hielt sich noch 35 Minuten über Wasser, bis sie in die Tiefe sank. Die Besatzung rettete sich in eigenen Booten. Auch Hilfe von anderen Schiffen war sofort zur Stelle. Das Schulschiff "Pelican" ist mit der Besatzung des gesunkenen Kreuzers in Riel eingetroffen.

Berlin, 5. Sept. (Tel.) Panzerschiff "Sachsen" hat bei dem Zusammenstoß mit "Wacht" nur geringe Beschädigungen erlitten. Die Ausbesserung wird mit den an Bord befindlichen Mitteln vor Neufahrwasser erfolgen.

#### Waldersee über die englischen Mitkämpfer in China.

London, 5. Sept. Das indische Amt veröffentlicht ein Schreiben Waldersees an den General Gaselee, Obercommandirenden der britischen Streitkräfte in Petshili, aus Anlaß der Niedergabe des Obercommandos. Graf Waldersee spricht dem General seinen aufrichtigen Dank für die loyale und ritterliche Unterstüzung aus und sagt u. a.:

Obwohl es mir leider versagt war, die verbündeten Armeen in ausgedehnten Operationen gemeinsam gegen den Feind zu führen, habe ich doch zu verschiedenen Seiten Gelegenheit gehabt, mich von der vorzüglichen Condition und der kriegerischen Haltung der britisch-indischen Truppen zu überzeugen.

Zum Schluß giebt Graf Waldersee der Hoffnung Ausdruck, daß die gemeinsam in China verlebte Zeit die treue Kameradschaft zwischen den Offizieren und die Waffenbrüderlichkeit der beiden nahe verwandten Nationen bestätigt habe.

#### Die Arbeitslosen in Berlin.

Der Rückschlag in verschiedenen Zweigen der Industrie macht sich bereits fühlbar und tritt insbesondere auch in der Reichshauptstadt durch vermehrte Arbeitslosigkeit in die Erscheinung. Man wird sich damit ernstlich zu beschäftigen

haben, zunächst den Umfang der Arbeitslosigkeit festzustellen. In einer Versammlung der Arbeitslosen in Berlin, welche von ca. 2000 Metallarbeitern besucht war, behauptete der Metallarbeiter Mohrke, daß jetzt in Berlin rund 35 000 Metallarbeiter arbeitslos seien. Auch solle in den meisten Betrieben nur noch theilweise bei verkürzter Arbeitszeit gearbeitet werden. Nach langerer Erörterung wurde eine Resolution angenommen, worin es heißt: "Die Versammlung erklärt die heutigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse für unhaltbar. Sie protestiert gegen die Unthätigkeit der Berliner Kommunalverwaltung, die es geschehen läßt, daß die arbeitende Bevölkerung von den Hausbesitzern in geradezu wucherischer Weise ausgebeutet wird, sie verurtheilt aus dem schärfsten die Gleichheit, mit der die verhältnismäßig große Arbeitslosigkeit, der erschreckenden Fülle des Elends, das sich in Berlin angehäuft hat, gegenübersteht, und fordert von dem Magistrat und der Stadtverwaltung zu Berlin, daß sie sofort geeignete Maßregeln ergreift, um der durch die Arbeitslosigkeit hervorgerufenen Not zu helfen. Dazu ist die Stadt ferner in ausgedehntestem Maße für den Bau gesunder und billiger Arbeiterwohnungen Sorge zu tragen, desgleichen für den Bau von Volksschulen u. s. w. Ferner soll die Stadt in allen ihr unterstehen oder von ihr concessionirten Betrieben den achtstündigen Arbeitstag einführen, den von der Berufsorganisation festgesetzten Lohn zahlen und für die strikte Durchführung der hygienischen Vorschriften Sorge tragen."

Von den eingeladenen Stadtverordneten und Magistratsmitgliedern sowie den Berliner Metallindustriellen war nur der Stadtv. Augustin erschienen.

Dass die Kommunalverwaltung von Berlin, selbst wenn sie die Forderungen erfüllen wollte, ganz außer Stande wäre, dies in nächster Zeit zu thun, bedarf wohl keiner ausführlichen Begründung. Zunächst wird es, wie gefragt, darauf ankommen, über den Umfang der Arbeitslosigkeit Feststellungen zu veranlassen.

Dass die augenblicklichen Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt nicht dazu geeignet sind, um durch Arbeitseinstellungen Lohnforderungen durchzusetzen, wird auch in sozialdemokratischen Arbeiterkreisen anerkannt. So hat das Organ des sozialdemokratischen Holzarbeiter-Verbandes, die "Holzarbeiter-Zeitung", den Generalstreik der deutschen Glasarbeiter zwar mit ihrer Sympathie begleitet, sie kommt aber doch auf Grund der Prüfung der gegenwärtigen Machtverhältnisse zu dem Ergebnis, daß kein Erfolg für die Glasarbeiter zu erwarten und deshalb der Streik abzubrechen und auf günstigere Zeit zu verschieben sei. Es heißt da u. a.: "Es zeigt sich bei diesem Generalstreik überall das Gegenteil von dem, was erwartet wurde. Unserer Meinung nach bleibt nur übrig, den Generalstreik aufzuheben, und zwar nicht erst dann, wenn die Mittel der Gewerkschaften erschöpft sind. Wir warnen dringend davor, ein zweites Hamburg zu liefern. Sieht man ein, daß ein Sieg unmöglich ist, selbst unter Bringung größter Opfer seitens der Streikenden und der Gewerkschaftsmitglieder, dann führe man den Kampf nicht zum völligen Weißbluten... Man soll einen aussichtslosen Kampf nicht so lange fortführen, bis die ganze Armee aufgerieben und alle Hilfsmittel erschöpft sind."

#### Die Zollfreiheit der Schiffbaumaterialien.

Nach § 15 des gelungenen Zolltarifgesetzes sind Materialien, welche zum Bau, zur Reparatur und zur Ausrüstung von Schiffen vermautet werden, vom Eingangsoll befreit. Die Beseitigung dieser Zollfreiheit ist von einem Theile der Stahl- und Eisenindustrie schon lange erstrebt worden. Die Stahl- und Eisenindustrie möchte auch den deutschen Werften die Preise dictieren, während sie bei ihren Lieferungen an diese der ausländischen Concurrenz Rechnung tragen muß. An der Einführung eines Zolles auf Schiffbaumaterialien hat besonders die Firma Krupp ein Interesse, da sie die Germania-Werft in Riel besitzt und nach Einführung eines Zolles alle anderen Werften, mit Ausnahme der hamburgischen, die im Freihafengebiete liegen und von einem Zoll nicht betroffen würden, außer Konkurrenz stehen könnte. Im vorigen Jahre unterstützten die Agrarier im Reichstage die Bestrebungen der industriellen Schuhzöllner, ein Besluß der Budgetcommission in ihrem Sinne machte aber die Werften und die Kaufmännischen Corporationen mobil, und ihre Einwendungen, die von dem Abg. Broemel und anderen sachkundigen Reichstagmitgliedern unterstützt wurden, verhinderten ihren Eindruck nicht. Seitdem ist von Agitationen jener Stahl- und Eisenindustriellen nichts mehr bekannt geworden. Sie haben sich, wie es scheint, von der Ausichtslosigkeit ihrer Bestrebungen, denen auch das Reichs-Marineamt entgegengetreten ist, überzeugt und sind wenigstens öffentlich auch nicht gegen den Entwurf des neuen Zolltarifgesetzes aufgetreten, der die Zollfreiheit der Materialien zum Bau, zur Reparatur und zur Ausrüstung nicht nur für Gesellschiffe beibehält, sondern auch auf Flussschiffe ausdehnt. Flussschiffe selbst, die eingeführt werden, sind auch jetzt nebst den gewöhnlichen Schiffsutensilien frei, nicht aber die zu ihrem Bau, ihrer Ausbesserung und ihrer Ausrüstung verwandten Materialien, deren Befreiung vom Zoll nunmehr ausdrücklich in das Gesetz hineingeschrieben werden soll. Rajut- und Rüchentgut bleiben, wie bisher, von der Zollfreiheit ausgeschlossen. Auch für die zu Luxuszwecken bestimmten Binnensee- und Flussschiffe soll die Begünstigung nicht gelten, wohl aber für die zu Luxuszwecken bestimmten Gesellschiffe. Die zu Luxuszwecken bestimmten Flusss- und Binnenseeschiffe sollen auch selbst bei der Einfuhr einen Zoll zahlen, wenn sie in Verbindung mit Antriebsmaschinen sind, 10 Mk., ohne Verbindung mit Antriebsmaschinen 15 Mk. pro D-Ctr. Da die für den Bau, die Reparatur und die Ausrüstung der Luxuszwecken dienenden Schiffe bestimmten Materialien zollpflichtig sein sollen, so werden für die Werften, die sich mit dem Bau solcher Schiffe befassen, empfindliche Controlmaßregeln erlassen werden müssen, die vielleicht mit dem Ertrage des Zolles nicht recht im Einklang stehen werden.

Die evangelischen Arbeitervereine wollen Protest gegen den Zolltarifentwurf erheben. Der Vorstand des sächsischen Landesverbandes der evangelischen Arbeitervereine, Diakonus Rötzsch, richtet an die Verbandsmit-

glieder einen Aufruf, in dem er auf Grund eines Beschlusses der Delegiertenversammlung des Verbandes Eingaben an den Reichstag gegen den Zolltarifentwurf und die Getreidezollerhöhung anrekt.

#### Kohlenversand im ersten Halbjahr 1901.

Aus den Kohlenbezirken der Ruhr und Oberschlesien liegen statistische Daten über den Kohlenversand vor, aus denen sich mit einiger Berechtigung ein Schluss auch auf die Förderung ziehen läßt. Der Verband befragt für beide Kohlenbezirke im Juli 1901: 5 850 080 To., 1900: 5 751 490 To., 1899: 5 499 160 To., und während des Kalahjahrs Januar bis Juli 1901: 38 291 400 To., 1900: 38 289 160 To., 1899: 35 503 130 To. Der Monat Juli 1901 zeigt somit gegenüber Juli 1900 eine Zunahme von 1,7 Proc. und gegenüber Juli 1899 eine Zunahme von 6,4 Proc. Für die ersten sieben Monate 1901 ergibt sich gegenüber den ersten sieben Monaten 1900 eine Zunahme von 0,005 Proc. und gegenüber den ersten sieben Monaten 1899 eine Zunahme von 7,9 Proc. Der Monat Juli hatte im Ruhrbezirk 1901: 27, 1900: 26, 1899: 26 Arbeitstage, im oberschlesischen Bezirk 1901: 27, 1900: 26 und 1899: 26 Arbeitstage.

#### Die Jarenfamilie in Dänemark.

Der Großfürst-Thronfolger von Russland trifft Sonnabend an Bord der "Charissa" in Frederiksburg ein. Am nächsten Tage kommt der russische Minister des Äußeren, Graf Lamsdorff, an, welcher den Kaiser vom Russland nach Danzig begleiten soll. Nach der Kaiserzusammenkunft fahren der Kaiser und die Kaiserin von Russland nach Riel, um von dort aus auf der Yacht "Standart" die Reise nach Frankreich durch den Kaiser Wilhelm-Kanal anzutreten. Nach der Rückkehr aus Frankreich wird das Kaiserpaar nochmals zum Besuch beim dänischen Hof erwartet.

Am Sonnabend reist die ganze königliche Familie mit ihren Gästen nach Roeskilde, um aus Anlaß des Geburtstages der verstorbenen Königin Louise von Dänemark deren Grab zu besuchen.

#### Der Boerenkrieg in der Capcolonia.

Eine ganze Reihe von Boerencommandos machen fortwährend die englische Capcolonia, namentlich im Centrum und Südosten, unsicher. Das gibt nun auch die englische Oberleitung zu. So telegraphiert Lord Kitchener aus Pretoria unter dem gestrigen Tage: General French berichtet, der Feind sei in nordöstlicher Richtung in den Transkei-District (an der Südostküste der Capcolonia) hinzugezogen. Oberst Monro bewachte die Gebirgsplätze, während die Obersten Scobell und Doran die Verfolgung aufgenommen hätten. Lotter stehe westlich von Cradock und ziehe nach Westen, im Süden stehe Theron nahe bei Oudtshoorn, ebenfalls auf dem Marsche nach Westen, verfolgt von Oberst Avanagh. Scheepers rückte am 2. d. Mts. auf Montagu, stellte sich den englischen Truppen aber nicht, sondern wandte sich nach Norden. General Whndham jagt den Commandanten Smit südlich von Fraserburg vor sich her. Die übrigen Boerenabteilungen liegen in den Schluchten der Gebirge zerstreut. Etwa 60 Boeren haben am 29. August bei Bethulie den Oranje, von Norden kommend, überschritten und sich einem kleinen, südlich von Ladysmith stehenden Boerencommando angeschlossen. An allen übrigen Stellen ist der Fluß vom Feinde auf beiden Ufern gesäubert und wird eifrig bewacht.

Auf dem Drahtwege gingen des weiteren heute folgende Nachrichten ein:

London, 5. Sept. (Tel.) Das Reuter'sche Bureau meldet aus Baberton (im östlichen Transvaal) vom 31. August, die Boeren hätten bei Malesane am 30. August einen Zug in die Luft gesprengt und angekündigt (was bereits von Kitchener selbst gemeldet war) und einen zweiten Zug, der dem ersten zu Hilfe kam, ebenfalls zum Entgleisen gebracht; verletzt wurde niemand.

Aus Capstadt wird telegraphiert: Ein deutscher Beamter im Regierungsbureau wurde gestern als Spion der Boeren verhaftet. Es sollen belastende Schriftstücke in seinem Besitz vorgefunden worden sein.

Middelburg, 4. Sept. (Tel.) Zwei Ausländer und ein Aufständischer, die gefangen und abgeurteilt worden waren, wurden heute in Colesberg erschossen.

Pretoria, 4. Sept. Die Proclamation des Generals Kitchener hatte bisher keinen sehr nennenswerten Erfolg. Inzwischen erlaubten die Behörden den Frauen, die im Felde stehenden Boeren ihre Männer zu besuchen, um sie, wie sie selbst verlangt hatten, auf die Ausichtslosigkeit des weiteren Widerstands aufmerksam zu machen.

Pretoria, 4. Sept. (Tel.) Heute waren zwei Boeren vor das Kriegsgericht gestellt worden, die eingestanden hatten, daß sie sich dem Feinde angeschlossen. Das Urtheil wurde verschoben.

Pietermaritzburg, 4. Sept. (Tel.) Der Premierminister von Natal erklärte in einer Wahlrede, die Regierung von Natal habe eine erhebliche Gebietserweiterung durch Einverleibung eines Teils zu Transvaal und zum Oranjerivierstaat gehörigen Bezirks verlangt.

#### Columbia und die Vermittelung der Union.

Washington, 5. Sept. Die Antwort der columbischen Regierung auf die Note des Staatssekretärs han bringt den ersten Wunsch der columbischen Regierung und des columbischen Volkes zum Ausdruck, einen Krieg mit Venezuela zu vermeiden, erklärt sich bereit, eine freundliche Intervention der Vereinigten Staaten anzunehmen und spricht ihr volles Vertrauen zu den Vereinigten Staaten aus. Die Note bestreitet, einen Einfall in Venezuela veranlaßt zu haben und schiebt die Schuld an dem Zwischenfall dem Verhalten des Präsidenten Castro zu.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 4. Sept. Das erste Denkmal der Kaiser Friedrich wird, wie man aus Homburg schreibt, dort in nicht langer Frist errichtet werden. Der vielbesuchte Kurort am Taunus verdankt seine Blüthe nicht zum wenigsten der Kaiserin Friedrich, und so wurde gleich nach ihrem Hinscheiden der Plan ins Werk gesetzt, das Andenken der Kaiserin durch ein würdiges Denkmal zu ehren. In den Anlagen von Homburg steht bereits eine Marmorbüste des Kaisers Friedrich, ein Werk des Bildhauers Prof. Uphues - Berlin.

An einem Modell der Büste von Kaiser Friedrich hat die hohe Frau einst selbst mitgearbeitet. Nun mehr ist Prof. Uphues damit betraut worden, ein Denkmal der Kaiserin Friedrich zu schaffen, das als Gegenstück zu der monumentalen Büste ihres ritterlichen Gemahls in den Homburger Anlagen einen erlebten Platz finden wird.

\* [Die Wiederwahl des Herrn Kauffmann] zum Bürgermeister von Berlin und die Annahme der Wahl bestätigt sich nach den letzten Zeitungsnachrichten. Danach soll schon in der nächsten Sitzung beantragt werden, die Wahl auf die Tagesordnung der alsdann folgenden Sitzung zu stellen.

Die alte Fraktion der Linken hat einstimmig beschlossen, von der Wahl eines Ausschusses für die Bürgermeisterwahl Abstand zu nehmen und für die Wahl des Stadtraths Kauffmann zum zweiten Bürgermeister einzutreten. Bei der ersten Wahl hatte ein großer Theil der Fraktion gegen Kauffmann gestimmt. Seine Wiederwahl mit großer Mehrheit ist sicher.

\* [Nachträgliches von dem China-Feldzug.] Der in Shanghai erscheinende "Ostas. Lloyd" veröffentlicht in seiner neuesten hier eingegangenen Nummer vom 26. Juli folgende Zuschrift: "Major Bauer, früher beim Hauptquartier des Grafen Waldersee, wollte durch die Mandchuren und Sibirien nach Deutschland zurückkehren, die Russen — die ihn jedenfalls nicht in ihre Karten blicken lassen wollten — verweigerten ihm jedoch den Durchzug. Er ist vor einigen Tagen von hier nach Wladivostok abgereist, um von dort sein Ziel zu erreichen. Dem englischen Oberst Powell erging es ebenso, dieser kehrte sich aber nicht an das Verbot der Russen und fuhr ruhig weiter. Die Russen sollen ihm dann den Standpunkt klar gemacht haben; die in englischen Blättern erschienene Meldung von einer Verhaftung Powells als Spion ist nicht richtig. Powell ist bisher nicht umgekehrt, und es wird mit Interesse abzuwarten sein, ob dem englischen Offizier schließlich doch gestattet wird, was dem deutschen verboten wurde."

\* [Eine Wurst-Enquête.] Das Reichsamt des Innern hat beschlossen, zum Zwecke der Erhebungen über die Produktionsverhältnisse in der Fleischwaren- und Dauerwurstfabrikation einen sehr umfangreichen Fragebogen an die Fabrikanten von Fleischwaren und Dauerwurst im Reich zu versenden und sie um eine sorgfältige Beantwortung der Fragen zu ersuchen. Die ausgefüllten Fragebogen gelangen ausschließlich an das Reichsamt des Innern und werden dort, wie versichert wird, auf das strengste gehalten. Die Erhebungen erstrecken sich auf die gesammte Dauerwarenindustrie, auf die Fabrication der Dauerwurst, aller Fleischwaren und Conserver jeder Art.

\* [Die englischen Handelskammern und der deutsche Zolltarif.] Die Herbstversammlungen der Vereinigung der englischen Handelskammern sind gestern in Nottingham eröffnet worden. Es wurde ein Antrag angenommen, welcher besagt: "Die Vereinigung sieht mit Beunruhigung die beantworfte Erhöhung des deutschen Zolltariffs und erhebt energischen Einspruch gegen dieselbe, da sie der Ansicht ist, daß dadurch der Handel beider Länder geschädigt werden würde."

\* [Preiserhöhung für Brennmaterial.] Die Preise der mitteldeutschen Reviere für Kohlen und Briketts sind, wie

\* [Zu den Kaiserstagen.] Das definitiv festgestellte Programm für die Kaiserstage in Danzig ist nun mehr allen beteiligten Bejörden und Corporationen zugegangen. Es bestätigt die über dasselbe bereits von uns gemachten Angaben in allen Punkten. Für den Empfang des Kaisers bei der Ankunft auf dem Hauptbahnhof am 14. September, Vormittags 10 Uhr 12 Min., ist großer militärischer und Civil-Empfang vorgeschrieben.

Anzug: Herren vom Militär: Parade-Anzug bzw. Regiments-Uniform, Herren vom Civil: Gala mit dunklen Bekleidungen, beide mit Ordensband und den vorgeschriebenen Trauerabzeichen. Auf dem Bahnhofssteige Ehrenwache vom Grenadier-Regiment König Friedrich I. Der Kaiser und König zieht an der Spitze des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1 zu Pferde über den Elisabethwall und Dominikuswall durch das Hohethor in die Stadt ein, dann durch die Langgasse bis zum Artushofe, wo die Begrüßung der städtischen Behörden stattfindet. In den Straßen bilden Truppen des Standortes, Kriegervereine und Schüler-Spalier, und zwar wird die Spalierbildung stattfinden: Elisabethswall bis Dominikuswall durch die Innungen, Schünen u. s. w., auf dem Dominikuswall, Langgasse und Langenmarkt durch die Schulen, auf dem Markt in Langfuhr durch die Langfuhrer Schulen. Nach der Begrüßung des Kaisers und Darbringung eines Ehrentrunkes seitens der Stadt vor dem Artushof findet die Einholung des 2. Leibhusaren-Regiments Kaiserin Nr. 2 vor dem Langgarter Thore statt. Der Kaiser führt die neu vereinigte Leibhusaren-Brigade durch die Stadt (Langgarten, Langenmarkt, Langgasse), woselbst vor der Treppe des Rathauses der Oberbürgermeister die Truppe begrüßt —, dann die Promenade, die Große Allee und Langfuhr entlang nach der Kaiserin. Um 1 Uhr Nachmittags Frühstück beim Offizierscorps des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1 im Offizier-Café in Langfuhr. Ferner um 1 Uhr Nachmittags Ankunft der Kaiserin in Danzig (kaiserl. Werft). Kein Empfang. Der Kaiser und die Kaiserin nehmen Wohnung an Bord der Yacht „Hohenzollern“, welche an der kaiserlichen Werft in Danzig liegt. Um 5 Uhr Nachmittags Einweihung des Auguste Victoria-Hauses am Diakonissenhaus durch die Kaiserin. Um 7 Uhr Abends speist der Kaiser bei den Offizieren der Leibhusaren-Brigade im Offizier-Café in Langfuhr.

Für Sonntag, den 15. September, ist nur vorgeschrieben: Um 9 Uhr 30 Min. Vormittags Empfang der Vertreter der Provinzial-Verwaltung der Provinz Westpreußen an Bord der „Hohenzollern“, um 10 Uhr Vormittags Feldgottesdienst auf dem kleinen Exercirplatz an der nach Langfuhr führenden Großen Allee.

Montag, 16. September: Um 9 Uhr 15 Min. Vormittags begeben sich die Kaiserin zu Wagen mit Escorte und der Kaiser zu Pferde an der Spitze der Fahnencompagnie von der kaiserlichen Werft aus nach dem Paradesfelde. Um 10 Uhr Vormittags große Parade des 17. Armeecorps. Nach der Parade begibt sich die Kaiserin zu Wagen mit Escorte und der Kaiser zu Pferde an der Spitze der Fahnencompagnie wieder nach der Stadt und demnächst an Bord der „Hohenzollern“ zurück.

Für Dienstag, 17. Sept., Mittwoch, 18. Sept., und Donnerstag, 19. Sept., verzeichnet das Programm nur: „Kriegsmärsche und Manöver zwischen dem 1. und 17. Armeecorps westlich der Weichsel.“

Der Magistrat richtet heute eine Aufforderung an die Bürgerschaft zum Schmuck der Häuser für den 14., 15. und 16. Septbr. Die Stadt wird für eine angemessene Ausschmückung der öffentlichen Plätze und Gebäude Sorge tragen, an die Bürgerschaft richtet der Magistrat die Bitte, auch ihrerseits durch Flaggen und sonstigen Schmuck insbesondere den Straßen, welche das Kaiserpaar passiren wird, ein festliches Aussehen zu verleihen.

Über das Flottenmanöver gingen uns heute folgende Telegramme zu:

Großfürst, 4. Sept., 9 Uhr Abends. Die Herbstübungsschiffe ankert jetzt auf der hiesigen Riede. Kiel, 5. Sept. Das Kieler und Wilhelms-havener Seebataillon entenden je zwei kriegstarke Compagnien zum Danziger Kaisermanöver. Die Truppen gehen heute zur Vornahme von Vorübungen nach dem Lübeck-Lager. Die Abfahrt nach Danzig mit dem Specialschiff „Friedrich Karl“ erfolgt am 15. September.

Petersburg, 5. Sept. An den Flottenmanövern bei Danzig wird auch der General-Admiral Großfürst Alexei Theil nehmen. Er wird von dem Marineattaché bei den nordischen Mächten, Fregattencapitän Zimmermann, begleitet werden.

Die gesammte Übungsschiffe wird morgen Mittag auf der hiesigen Riede erwartet. Während die großen Schlachtschiffe dort vor Anker gehen werden, laufen Nachmittags die Aufklärungsschiffe, die Aviso und die Torpedobootsschiffe in den Hafen ein und legen dort an den für sie bestimmten Plätzen an.

\* [Prinz Friedrich Leopold von Preußen] begab sich heute Vormittag mittels Equipage zunächst in die nächste Umgebung von Langfuhr und statte auch kurze Zeit unserer Stadt einen Besuch ab.

\* [Parochialverband.] Die ordentliche Sitzung der Vertretung des Parochialverbandes evangelischer Kirchengemeinden in Danzig fand gestern Vormittag unter dem Vorsitz des Herrn Consistorialraths Reinhard im Stadtverordnetensaal des hiesigen Rathauses statt. Es wurden zunächst Änderungen des Regulativs und Wahlen des Vorstandes und von Mitgliedern der Staatscommission vorgenommen. Darauf folgten Staatsberathungen und andere finanzielle Angelegenheiten. Beschllossen wurde, die Gemeinde Heilige Leichnam neu in den Parochialverband aufzunehmen und die Zahl der Vertreter der Gemeinde Langfuhr auf drei Mitglieder zu erweitern. An Stelle des Herrn Consistorialraths Reinhard, der sein Amt niedergelegt hatte, wurde zum Vorsitzenden Herr Pastor Hoppe, als fernerer Vorstandsmittel Herr Reg.-Rath Willers und in die Staatscommission Herr Kaufmann Gronau gewählt. Als Beihilfe für den Junglingsverein werden 150 Mk. bewilligt. Die Verzinsung von 23 000 Mk. zum Bau einer neuen Orgel für die St. Johannis-Kirche übernimmt der Parochial-Verband. Die Feststellung des Staats für 1. April 1901/1902 und die Beschlussfassung über die Kirchensteuer für das laufende Rechnungsjahr zog eine lange Debatte nach sich. Man versuchte, die Kirchensteuer von

bisher 15 Proc. der Einkommensteuer auf 10 Proc. herunter zu bringen. Nach längerer Debatte wurde der Staat für 1. April 1901/1902 auf rund 105 000 Mk. und die Kirchensteuer wie bisher auf 15 Proc. der Einkommensteuer festgesetzt.

\* [Unteroffizier Marten in Danzig.] Der in Gumbinnen wegen des Attentats auf den Rittermeister v. Krosigk zum Tode verurteilte frühere Dragoner - Unteroffizier Marten ist nun mehr wirklich nach Danzig gebracht worden. Gestern Nachmittag ist Marten in das hierige Militärgefängnis eingeliefert worden. Da hier nur solche Strafgefangene eingeliefert werden, die bis zu einem Jahr Gefängnis zu verbüßen haben, dürfte auch Marten zur Verbüßung der einjährigen Gefängnisstrafe, die er wegen Fahnenflucht erhalten hat, hierher gebracht worden sein.

\* [Von der Weichsel.] Heutige Wasserstände: Thorn 0,62, Tordon 0,62, Culm 0,38, Grauden 0,84, Aurzbrück 1,08, Pieckel 1,02, Dirschau 1,14, Einlage 2,36, Schierwisch 2,50, Marienburg 0,62, Wolfsdorf 0,60 Meter.

\* [Ansprüche der Handlungsgehilfen.] Nach § 63 des Handelsgesetzbuches behält ein Handlungsgehilfe, welcher durch unverschuldetes Unglück an der Leistung seiner Dienste verhindert wird, seinen Anspruch auf Gehalt und Unterhalt, jedoch nicht über die Dauer von sechs Wochen hinaus. Eine Verkürzung dieses Anspruchs durch Vertrag ist laut neuerdings ergangener Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts zwar zulässig; in diesem Falle tritt jedoch die Pflicht des Arbeitgebers zur Versicherung des Handlungsgehilfen auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes ein, sofern nicht ausdrücklich vereinbart ist, daß sich der Anspruch auf Gehalt und Unterhalt über die Dauer des durch Ründigung früher gelösten Vertragsverhältnisses hinaus erstrecken solle.

\* [Goldene Hochzeit.] Am Sonnabend, den 7. feiern die Schirmfabrikant Reinhold Andres'chen Freunde ihr 50-jähriges Jubiläum. Beide Seiten erfreuen sich noch verhältnismäßig großer Rüstigkeit und sind in weitesten Kreisen bekannt. In Kürze gedenkt der Jubilar auch sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum zu begehen.

\* [Vandalismus.] Der mehrfach vorbestrafte Maurer W. skandalisierte gestern in einem Restaurationslokal am Vorstädt. Graben. Als ihm seines aufgeregten Benehmens halber keine Getränke verabfolgt wurden, zertrümmerte er eine Schaufensierscheibe im Wert von 150 Mk., worauf seine Verhaftung erfolgte. Hierbei stellte sich heraus, daß W. bereits am Tage vorher in der Al. Wollwebergasse mit einem scharf geladenen Revolver manövriert hatte, der ihm nun polizeilich abgenommen wurde.

\* [Vermisst.] Aus Weichselmünde berichtet man uns: Am 2. September er., Abends 7½ Uhr, hat der Matrose Heinrich Abramow sich von seinem Rahne an der Mövenstange zu Weichselmünde fortgegeben, ohne bisher zurückgekehrt zu sein. Man befürchtet, daß derselbe verunglückt ist, da er seine Sachen zurückgelassen hat.

S [Messerstecherei.] Der Arbeiter Johann Stromowski, auf Stolzenberg wohnhaft, geriet gestern Abend mit dem Arbeiter August Kreft aus Schiblik, mit dem er vorher gemeinschaftlich gezecht hatte, auf der Straße in Streit. Hierbei zog Kreft sein Messer und stieß es Stromowski in den Rücken, brachte ihm dann auch noch Verlebungen an Kopf und Schultern bei. G. mußte ins Stadtklazareth gebracht werden.

\* [Durchgang für Militäramäler.] Von sofort bei der Polizeiverwaltung in Graudenz Polizei-sergeant, 1100 Mk. Gehalt, das bis 1600 Mk. steigt, und 100 Mk. nicht pensionsberechtigtes Aleibergeld. — Vom 1. Oktober beim 10. Oktober bei der Oberpost-direction Danzig 3 Landbriefträger, je 700 Mk. Gehalt, das bis 1000 Mk. steigt, und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. — Von sogleich bei der Eisenbahndirection in Königsberg 3 Anwärter für den Weichenstellerdienst, je 900 bis 1400 Mk. Gehalt und 60 bis 240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Nach bestandener Prüfung kann Beförderung zum Weichensteller 1. Kl. erfolgen, alsdann 1200 bis 1600 Mk. Jahresgehalt und 60 bis 240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Vom 1. Dezember bei der Oberpostdirection Gumbinnen Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt, das bis 1000 Mk. steigt, und 60—144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Vom 1. Oktober beim Magistrat in Schneidemühl Assistent bei der Stadt-Haupt- und Sparkasse, 1100 Mk. Gehalt, steigend von 3 zu 3 Jahren bis 2000 Mk. Bis zu 10jährigen Dienstzeit 150 Mk., von da ab 200 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 150 Mk. einmalige Julage pro 1901. Bei tüchtigen Leistungen kann Beförderung in eine Buchhalterstelle erfolgen, alsdann 1500 bis 2650 Mk. Gehalt und 200 bis 300 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — (Sämtliche Stellen sind nur den mit Civilversorgungsschein versehenen Personen zugänglich.)

## Aus den Provinzen.

### Zum Gumbinner Mordprozeß.

Von dem Vertheidiger Hickels, Rechtsanwalt Horn in Insterburg, sind der „Nat.-Alg.“ die auf die zweite Untersuchungshaft Hickels, welche nach seiner ersten Freisprechung in ungeheuerlicher Weise angeordnet und aufrechterhalten wurde, bezüglichen Actenstücke zugegangen. Die „Nat.-Alg.“ heißt diejenigen mit, welche für die unausbleibliche weitere Erörterung der Angelegenheit wichtig sind. Diesen Urkunden wird die Bemerkung vorausgeschickt, daß in den Acten ein Befehl des Generalleutnants v. Alten, Hickel nach der Freisprechung freizulassen und demnächst vorläufig wieder festzunehmen, nicht vorhanden ist. Ebenso wenig ist ein Befehl des Regiments-commandeurs, des Obersten v. Winterfeldt, über die vorläufige Festnahme Hickels bei den Acten. Entweder sind diese Befehle nicht vorhanden, oder die Acten sind unvollständig. Aus den Actenstücken ergiebt sich im wesentlichen Folgendes:

Am 4. Juni, Morgens um 4 Uhr, erschuf Rechtsanwalt Horn den Generalleutnant v. Alten in Arnsdorf freigesprochenen Hickel auf freien Fuß zu sehen. Abends 8 Uhr antwortete Generalleutnant v. Alten telegraphisch: „Kann erst von Insterburg verfügen.“ Nachmittags 3 Uhr war aber schon ein Protokoll mit Hickel aufgenommen, worin Hickel zur Sache bekannte: „Mir ist heute bekannt gegeben, daß der Gerichtsherr, Se. Excellenz Generalleutnant v. Alten, gegen das gestern gegen mich ergangene freisprechende Urteil Berufung eingelegt hat, und daß ich deshalb wegen der Gefahr der Verurteilung des Thatbestandes vorläufig festgenommen bin.“ Dieses Protokoll soll eine Vernehmung des Angeklagten gemäß § 181 der Militärstraf-Gerichtsordnung sein, welche anordnet, daß die Militärbehörde den festgenommenen sofort zu vernehmen hat. Nach § 179 der Militärstraf-Gerichtsordnung kann nur auf Grund neuer Verdachtsgründe oder Beweismittel nach der Freisprechung gegen einen Angeklagten ein neuer Haftbefehl erlassen werden. Auf die Rückseite eines Telegramms des Generalcommandos vom 8. Juni, also zwei Tage nach der Wiederverhaftung Hickels, aber findet sich in den Acten ein Vermerk des Oberkriegsgerichtsraths Meyer, in dem es heißt: „§ 179 Abs. 2 (neue Verdachtsgründe) M.-St.-G.-O. Der Gerichtsherr erster Instanz, Herr Generalleutnant und

Divisions-Commandeur v. Alten, wird solche zur Sprache bringen und darüber endlich als Zeuge vernommen werden.“ Hier ist also ausdrücklich gesagt: „Der General v. Alten wird neue Verdachtsgründe zur Sprache bringen.“ Also ohne diese zu kennen, erließ der Gerichtsherr zweiter Instanz bereits am 6. Juni einen Haftbefehl gegen Hickel, weil 1. er der Flucht verdächtig ist, und 2. Collusionsgefahr vorliegt, sowie weil 3. ein Verbrechen den Gegenstand der Untersuchung bildet.

Nachdem Rechtsanwalt Horn hierauf noch mit einem Gefuch an den commandirenden General um Haftentlassung Hickels abhängig beschieden war, stellte er gegen den Commandeur der 2. Division, Generalleutnant v. Alten, und den commandirenden General des 1. Armeecorps, General Finch v. Finkenstein, Strafantrag wegen Freiheitsraubung. Der Erste Staatsanwalt in Insterburg sandte am 26. Juni diesen Strafantrag mit dem Größten, daß er, ungeachtet der Vorschrift des § 153 der Militärstrafgerichtsordnung, aus formalen Gründen sich nicht für befreit erachten könne, die Strafanzeige der Entscheidung des Kaisers, die seines Erachtens hier allein in Frage kommen könnte, zu unterbreiten. Er müsse es dem Rechtsanwalt Horn überlassen, ob er von der Berechtigung zur directen Vorlegung bei der vorgelegten Dienstbehörde Gebrauch machen wolle. Hierauf richtete Rechtsanwalt Horn an den Oberstaatsanwalt in Königsberg unter 27. Juni eine Beschwerde, die Staatsanwaltschaft in Insterburg anzusegnen, mit der Strafanzeige so zu versetzen, wie dies im § 153 der Militärstrafgerichtsordnung vorgeschrieben ist, (Anzeigen und Anträge, welche bei den Staatsanwaltschaften angebracht werden, sind sofort an die vorgelegte Dienstbehörde des Beschuldigten abzugeben). Der Oberstaatsanwalt erwiderte am nächsten Tage, daß er die Beschwerde an das Militärcabinet des Kaisers abgegeben habe.

Hierauf erhielt Rechtsanwalt Horn das nachstehende lehre Schriftstück in dieser Angelegenheit:

General-Commando.

17. Armeecorps.

Danzig, den 14. August 1901.  
An den Herrn Rechtsanwalt Horn in Insterburg.  
Auf Ihre am 23. Juni d. J. gegen den commandirenden General, General der Infanterie, Grafen Finch v. Finkenstein und den Divisions-Commandeur Generalleutnant v. Alten an die Staatsanwaltschaft zu Insterburg gerichtete, durch den Oberstaatsanwalt in Königsberg i. Pr. an das Militärcabinet überreichte Anzeige hat auf Allerhöchsten Befehl ein Ermittlungsverfahren stattgefunden. Da keinerlei Beweise vorliegen, daß die genannten Offiziere eine Verhaftung oder vorläufige Festnahme widerrechtlich vorgenommen haben, habe ich das gerichtliche Verfahren eingestellt. In dem am 6. Juni 1901 von dem commandirenden General Grafen Finch v. Finkenstein erlassene Haftbefehle ist zwar von neuen Verdachtsgründen oder neuen Beweismitteln nicht die Rede, es sind aber tatsächlich neue, d. h. dem Kriegsgerichte unbekannt gebliebene Beweismittel vorhanden, so daß auch die Voraussetzungen des § 179 Abs. 2 der Militärstrafgerichtsordnung gegeben sind.

Der commandirende General.

v. Lenke.

Dazu bemerkte Rechtsanwalt Horn: „Dieser Einstellungsbeschluß ist mir am Morgen des 15. August, als die Verhandlungen vor dem Oberkriegsgericht in Gumbinnen begannen, zugestellt. Es war auch höchste Zeit mit der Zustellung, denn die Verhandlungen des Oberkriegsgerichts ergaben, daß neue Verdachtsgründe und Beweismittel nicht vorhanden waren. Der 15. August war der letzte Tag, an welchem man das Gegenthell allenfalls noch behaupten konnte. Daß General v. Lenke keinerlei Beweise gefunden hat, ist nicht zu verwundern. Aus den Acten ist nicht zu erkennen, daß er diese eingefordert, geschweige denn eingefangen hat. Nun wird der Verlehrte, Hickel, sobald er aus dem Militärverbande ausgegliedert ist, demselben Strafantrag stellen. Ihm steht gegen einen solchen Einstellungsbeschluß die Beschwerde an das Reichs-Militärgericht zu.“

Eine Berliner Correspondenz aus Gumbinnen will übrigens, wie uns der Draht meldet, erfahren haben, daß das Urtheil vom 20. August den Angeklagten bejaht, ihren Vertheidigern noch immer nicht zugestellt worden sei. Sollte die Revision durchgehen, so soll ein hervorragender Berliner Vertheidiger herangezogen werden. Zahlreiche Bürger sollen, nach derselben Mittheilung, sich an einer etwaigen Sammlung zur Ausbringung des Honorars beteiligen wollen.

□ Dirschau, 4. Sept. Zur Bewältigung des Eisenbahn-Berkehrs während der Manöverzeit sind nach Dirschau 44 Reserve-Locomotiven aus verschiedenen Eisenbahn-Directions-Bezirken beordert und hier bereits eingetroffen und untergebracht. Welch ein gewaltiger Eisenbahn-Berkehr j. B. am 19. d. M., dem letzten Manövertage, zu bewältigen ist, kann man daraus ersehen, daß man daran erfreut ist, daß es in wenigen Nachmittagsstunden von Dirschau und den nahen Nachbar-Stationen in unserem Kreise (Pelpin, Gubkau, Swaroschin) außer den fahrplanmäßigen Personenzügen nicht weniger als 60 Militär-Sonderzüge nach der Richtung Königsberg abgelassen werden und unser Ort kurz hintereinander passieren.

k. Bitow, 3. Sept. Das Gedankfest wurde hier nur durch Schulfeiern begangen; in der Stadtschule hielt Lehrer Krauth die Festrede. Der übliche „Ausmarsch“ der Kinder mußte der ungünstigen Witterung wegen auf einen anderen Tag verschoben werden. — Über einen Manöverunfall wird uns aus Budow (Kreis Stolp) berichtet, daß dort ein Unteroffizier, der Meldeberiderdienst versah, mit seinem Pferd gestürzt sei, wobei das Pferd sofort tot gewesen sein soll. Der Reiter habe derartig schwere Verletzungen davongetragen, daß er ins Lazarett nach Stolp gebracht werden mußte.

Königsberg, 3. Sept. Zur Einmeihung der Königin Luisen-Gedächtniskirche hat die Kaiserin eine kostbare Altarbibel gepfändet und darin folgendes Schriftwort eigenhändig eingetragen: „Geld fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, halte an am Gebet.“ (Röm. 12, 12.)

□ Bromberg, 3. Sept. Die von dem verstorbene Stadtrath und ehemaligen Landtagsabgeordneten Heinrich Diek der Stadt vermacht Stiftung von 400 000 Mk. zur Errichtung eines Waisenhauses ist bis jetzt das bedeutendste Vermächtnis gewesen, welches unsere Stadt, so lange sie überhaupt existirt, gehabt hat. Der Stadtverwaltung bezw. dem Magistrat ist bis jetzt noch keine offizielle Mittheilung von dieser Zuwendung bezw. eine Abschrift des betreffenden Testaments zugegangen. Nach der Verurteilung des hochherigen Testators soll das von dieser Summe zu errichtende Waisenhaus confessionslos sein. Uebrigens hatte der Verstorbene die Absicht, der Stadt zu dem obigen Zwecke die Summe von 700 000 Mk. zu vermachen, wenn so heftig es im Testamente, er seine Frau überleben sollte. Das ist nun aber nicht der Fall gewesen und daher wird es nur bei den 400 000 Mark sein Bewenden behalten. Wie bekannt, hat Herr Diek auch für das Bürgerstift 30 000 Mk. und für das Blindenheim 10 000 Mk. vermacht.

Bermischtes.

Berlin, 5. Sept. (Tel.) Der Procurist des A. Schaffhausen'schen Bankvereins Leist hat sich gestern Abend in den Bureauräumen des Bank-

hauses erschossen. Die Ursache des Selbstmordes ist auf nervöse Erregung in Folge eines unheilbaren Ohrenleidens zurückzuführen.

Hansen, 5. Sept. (Tel.) Gestern Abend stürzte der dreistöckige Bau der mechanischen Weberei Brennet ein. Fünf Personen wurden getötet, fünf schwer verletzt und eine wird noch vermählt.

Hamburg, 4. Sept. Der besonders durch die Herausgabe der Werke Händels bekannte Musikk-gelehrte Dr. Friedrich Chrysander ist gestern Nachmittag in Bergedorf gestorben.

Röhn, 5. Sept. (Tel.) Gelegentlich einer Airmes in Wahn im Rheinland kam es zwischen Artilleristen und Civilisten zu einem blutigen Rencontre

# An unsere Mitbürger!

Seine Majestät der Kaiser und König und Ihre Majestät die Kaiserin und Königin werden von der Zeit vom 13. Abends bis zum 19. September er. in Danzig weilen. Am 14. September werden Seine Majestät auf dem Hauptbahnhofe, von Neufahrwasser kommend, eintreffen, über den St. Elisabethswall, den Dominikswall, durch das hohe Thor, das Langgässerthor und die Langgasse nach dem Artushof reiten, wofür die Begrüßung Seiner Majestät durch die städtischen Behörden und die Kaufmannschaft erfolgt. Danach reiten Seine Majestät über den Langenmarkt durch das Grünehor, die Milchhannengasse und Langarten bis zum Langgarter Thor, wofür die Einholung des 2. Leibhusaren-Regiments erfolgt. Von dort kehren Seine Majestät an der Spitze der Husaren-Brigade auf dem vorhin angegebenen Wege durch die Stadt zurück und reiten dann vom hohen Thor über den Heumarkt, Krebsmarkt, Promenade durch das Olivaerthor, die Große Allee und Langfuhr nach dem Husaren-Kaserne bei Strich.

Am 15. September fahren Se. Majestät von der Kaiserlichen Werft durch das Olivaerthor zum Feldgottesdienst nach dem kleinen Exercirplatz.

Am 16. September begeben sich Seine Majestät an der Spitze der Fahnen-Compagnie von der Kaiserlichen Werft durch das Olivaerthor, Große Allee und Neuschottland nach dem großen Exercirplatz, während Ihre Majestät zu Wagen durch Langfuhr und den Brunshöfer Weg nach dem Paradefelde gelangt. Auf demselben Wege erfolgt die Rückfahrt zur Kaiserlichen Werft.

Die Stadt wird für eine angemessene Ausstattung der öffentlichen Plätze und Gebäude Sorge tragen und bedarf es wohl kaum der Bitte an die Bürgerschaft, auch ihrerseits durch Flaggen und sonstigen Schmuck der Stadt und insbesondere den Straßen, welche Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin passieren werden, ein festliches Aussehen zu verleihen.

Danzig, den 3. September 1901. (9952)

Der Magistrat.

## Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Pfarrers Aloisius Bigalke zu Lippinken ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf:

den 21. September 1901, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 9, anberaumt.

Neumarkt, den 30. August 1901. (9922)

Weyher.

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

## Concurs-Ausverkauf

Jopengasse 25.

Das zur Zalnowski'schen Concursmasse gehörige Waarenlager, bestehend aus:

fertigen Bildern, Spiegeln, Photographie - Ständern, Kupferstichen (losen Blättern), Bilder - Rahmen in nur modernen Einlagen und einer großen Partie Bilderrahmen - Leisten wird, da das Lokal bis 1. Oktober d. Js. geräumt werden muss, zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft.

Verkaufszeit von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags.

Der Concursverwalter

Georg Lorwein. (9925)

## Oeffentliche Versteigerung.

Gonnabend, den 7. September er., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Bildungsvereinshause hier selbst, Hintergasse, folgende dort hingehaupte Gegenstände:

1 Partie Silber- und Alsenidesachen,

1 eisernen Geldschrank, 1 Flügel,

1 Plüschtanztur (Sofha und 2 Sessel), 1 Damentischreibtisch, 1 Schreiberei, 1 Cylinderebene, 4 Spiegel, 3 Vertikale, 1 mahag. Buffet, 1 gr. runden Ausziehtisch, 6 Rohrlöhne, 1 Chaiselongue, 1 Tisch, 1 Bücherthor, 1 Spieltisch, einen Aktenschrank, 1 Kronleuchter, 1 Spajerwagen, 1 Spajerlöhne, 1 Rutschgesicht, 16 Bände Meyers Conservations-Lexikon, Schillers, Goethes pp. Werke, 3 werthvolle Gemälde

(2 von Hilger, 1 von Kreuter) u. a. m. im Wege der Zwangsvollstreckung meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Hellwig, Gerichtsvollzieher.

Frauengasse 49.

## Gewerbe- und Handelschule

für Frauen und Mädchen zu Danzig.

Das Wintersemester beginnt am 15. Oktober er. Der Unterricht erstreckt sich auf 1. Zeitschen, 2. Handarbeit, gewöhnliche und Kunstdarbeiten, als Abschluss des Stichunterrichts Maschinensticken, 3. Maschinenähnen und Wäsche-Confection, 4. Schneider, 5. Buchführung und Comtoirwissenschaften, 6. Buchmachen, 7. Pädagogik, 8. Blumenmalen (Aquarell, Gouache, Porzellan etc.), Kunstgewerbliche Arbeiten, 9. Stenographie, 10. Schreibmaschine, 11. Schönheitsschule, 12. Schönheitslehre incl. Verbandlehre und Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen, 13. Englische Handelscorrespondenz.

Der Kursus für Vollschülerinnen ist einjährig und können Schülerinnen an allen, wie an einzelnen Lehrgegenständen Theil nehmen. Sämtliche Kurse sind so eingerichtet, dass sie sowohl zu Michaeli wie Ostern begonnen werden können, an welchen Terminen hierauf die

Handarbeitslehrerinnen-Prüfungen, zu denen die Schule vorbereitet, stattfinden.

Außerdem findet in jedem Semester ein 8-wöchentlicher Kursus zur Unterweisung und Ausbildung ländlicher Handarbeitslehrerinnen statt.

Für das Schneider bestehen 3-, 6- und 12-monatliche Kurse.

Handarbeitslehrerinnen-Prüfungen, zu denen die Schule vorbereitet, stattfinden.

Außerdem findet in jedem Semester ein 8-wöchentlicher Kursus zur Unterweisung und Ausbildung ländlicher Handarbeitslehrerinnen statt.

Für das Schneider bestehen 3-, 6- und 12-monatliche Kurse.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen ist die Vorsteherin Fräulein Elisabeth Golter an den Wochentagen von 11-1 Uhr Vormittags im Schulhof, Jopengasse Nr. 65, bereit. Das Abgangs- resp. lebte Schulzeugnis ist vorzulegen.

Das Curatorium.

Trampe, Davidsohn, Damus, Gibsone.

Neumann.

Versicherungsstand ca. 44 Tausend Polisen.

## Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. Zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufs. der R. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billigst berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.

Außer den Prämienrechnungen noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähre Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:

Hauptagent Walther Gronau, Hundegasse 51 in Danzig.

## Zur Einrichtung, Weiterführung

und zum Abschluss von Geschäftsbüchern jeder Art

empfiehlt sich

Ernst, Kassen-Revisor. Stadtgraben 16.

und zum Abschluss von Geschäftsbüchern jeder Art

empfiehlt sich

Ernst, Kassen-Revisor. Stadtgraben 16.

und zum Abschluss von Geschäftsbüchern jeder Art

empfiehlt sich

Ernst, Kassen-Revisor. Stadtgraben 16.

und zum Abschluss von Geschäftsbüchern jeder Art

empfiehlt sich

Ernst, Kassen-Revisor. Stadtgraben 16.

und zum Abschluss von Geschäftsbüchern jeder Art

empfiehlt sich

Ernst, Kassen-Revisor. Stadtgraben 16.

und zum Abschluss von Geschäftsbüchern jeder Art

empfiehlt sich

Ernst, Kassen-Revisor. Stadtgraben 16.

und zum Abschluss von Geschäftsbüchern jeder Art

empfiehlt sich

Ernst, Kassen-Revisor. Stadtgraben 16.

und zum Abschluss von Geschäftsbüchern jeder Art

empfiehlt sich

Ernst, Kassen-Revisor. Stadtgraben 16.

und zum Abschluss von Geschäftsbüchern jeder Art

empfiehlt sich

Ernst, Kassen-Revisor. Stadtgraben 16.

und zum Abschluss von Geschäftsbüchern jeder Art

empfiehlt sich

Ernst, Kassen-Revisor. Stadtgraben 16.

und zum Abschluss von Geschäftsbüchern jeder Art

empfiehlt sich

Ernst, Kassen-Revisor. Stadtgraben 16.

und zum Abschluss von Geschäftsbüchern jeder Art

empfiehlt sich

Ernst, Kassen-Revisor. Stadtgraben 16.

und zum Abschluss von Geschäftsbüchern jeder Art

empfiehlt sich

Ernst, Kassen-Revisor. Stadtgraben 16.

und zum Abschluss von Geschäftsbüchern jeder Art

empfiehlt sich

Ernst, Kassen-Revisor. Stadtgraben 16.

und zum Abschluss von Geschäftsbüchern jeder Art

empfiehlt sich

Ernst, Kassen-Revisor. Stadtgraben 16.

und zum Abschluss von Geschäftsbüchern jeder Art

empfiehlt sich

Ernst, Kassen-Revisor. Stadtgraben 16.

und zum Abschluss von Geschäftsbüchern jeder Art

empfiehlt sich

Ernst, Kassen-Revisor. Stadtgraben 16.

und zum Abschluss von Geschäftsbüchern jeder Art

empfiehlt sich

Ernst, Kassen-Revisor. Stadtgraben 16.

und zum Abschluss von Geschäftsbüchern jeder Art

empfiehlt sich

Ernst, Kassen-Revisor. Stadtgraben 16.

und zum Abschluss von Geschäftsbüchern jeder Art

empfiehlt sich

Ernst, Kassen-Revisor. Stadtgraben 16.

und zum Abschluss von Geschäftsbüchern jeder Art

empfiehlt sich

Ernst, Kassen-Revisor. Stadtgraben 16.

und zum Abschluss von Geschäftsbüchern jeder Art

empfiehlt sich

Ernst, Kassen-Revisor. Stadtgraben 16.

und zum Abschluss von Geschäftsbüchern jeder Art

empfiehlt sich

Ernst, Kassen-Revisor. Stadtgraben 16.

und zum Abschluss von Geschäftsbüchern jeder Art

empfiehlt sich

Ernst, Kassen-Revisor. Stadtgraben 16.

und zum Abschluss von Geschäftsbüchern jeder Art

empfiehlt sich

Ernst, Kassen-Revisor. Stadtgraben 16.

und zum Abschluss von Geschäftsbüchern jeder Art

empfiehlt sich

Ernst, Kassen-Revisor. Stadtgraben 16.

und zum Abschluss von Geschäftsbüchern jeder Art

empfiehlt sich

Ernst, Kassen-Revisor. Stadtgraben 16.

und zum Abschluss von Geschäftsbüchern jeder Art

empfiehlt sich

Ernst, Kassen-Revisor. Stadtgraben 16.

und zum Abschluss von Geschäftsbüchern jeder Art

empfiehlt sich

Ernst, Kassen-Revisor. Stadtgraben 16.

und zum Abschluss von Geschäftsbüchern jeder Art